

ARTIKEL IN DER MZ

23. März 2018

Von Helmut Wanner

STADTGESCHICHTE Grüner Kranz:

Glanz eines Jahrhunderts

Bis 1961 galt das Hotel in der Obermünsterstraße als das beste in Regensburg. Nobelpreisträger Thomas Mann übernachtete hier.



Wo heute der chinesische Koch von Saigon City für Mittagsgäste Hähnchen süßsauer zubereitet: Kellner im Frack mixen in der Kranz-Bar die angesagten Cocktails der 50er-Jahre für die Regensburger Gesellschaft. Foto: Holfelder

Vor dem Haus Obermünsterstraße 9 macht der Gehsteig noch immer seine Reverenz und verbreitert sich. Der Neu-Renaissancebau nimmt die gesamte Parzelle zwischen der Pfarrergasse und der Malergasse ein. Hier stand einmal der Grüne Kranz. Bei alten Regensburgern sind Hotel und Restaurant legendär.

Die Fassade ist noch immer grün. Joachim Holfelder, Sohn des letzten Hotelbesitzers, steht davor. Der 87-Jährige ist der Schlüssel des Verständnisses für das Mysterium eines versunkenen Hotels. „Sehen Sie, vier Meter ist der Gehsteig. Hier liegt das breiteste Trottoir der Stadt.“ Holfelder hat diese innewohnende Altersschönheit. Der Mann, geboren am Ostersonntag, 20. April 1930, galt in den 1950er-Jahren als eine der besten Partien der Stadt. Für Holfelder bergen die Mauern dieses größten Anwesen der Altstadt „Jahrhundertgeschichte“.

Kanzler Adenauer in Suite 34



Mit dieser Kutsche wurden vor dem Ersten Weltkrieg Hotelgäste vom Regensburger Hauptbahnhof abgeholt. Der Hoteldiener wartete im Bahnhof auf die Gäste aus München. Foto: Holfelder

Sein großstädtischer Auftritt kam nicht von ungefähr. Der Grüne Kranz war noch vorm Goldenen Kreuz das erste Haus am Platze und galt mit seinen 90 Betten als die Lieblingsabsteige der Münchner. „Mein Vater erzählte, das Hotel wurde 1885 von Max Schultze gebaut – auf den Brandruinen des mittelalterlichen Stauferhofes.“ Die meiste Zeit (1900 bis 1961) führte es die Familie Holfelder.

Großes Kopf-Kino: Auf einem Foto ist vorne ein alter Brezel-Käfer zu sehen. Am Eck zur Malergasse ist der Eingang zur Kranz-Bar. Dieses Pflaster haben schon Stöckelschuhe und Militärstiefel getreten. Wenn Generäle hier wohnten, gab es vor dem Kranz Standkonzerte. Hier übernachteten gekrönte Häupter und Lichtgestalten. Vor der Adresse Obermünsterstraße 9 fuhr am 5. April 1920 die Kutsche vor, die Thomas Mann vom Bahnhof brachte. Der Nobelpreisträger las im „Neuen Haus“ in

Regensburg vor 500 Leuten aus dem Zauberberg. In sein Tagebuch schrieb der Autor der „Buddenbrooks“: „Ich aß gut im Grünen Kranz.“

*Weitere Impressionen aus der Hochzeit
des Hotels sehen Sie in unserer
Bildergalerie:*



Das ehemalige Hotel Grüner Kranz in Regensburg

1961 musste das Hotel im Zuge von Erbangelegenheiten verkauft werden. Seitdem gehört das Anwesen der Graf von Hardenberg-Stiftung. Am „Staufer von Ehrenfels Palais“ hängt auch ein Schild der Tanzschule, wo Joachim Holfelder als junger Mann den Steptanz gelernt hatte: Krippner-Jerusalem, damals Untere Bachgasse, heute Obermünsterstraße. Holfelder kam in die Stadt seiner Jugend, weil sein Sohn, der Kulturredakteur und Grimme-Preis-Träger Moritz Holfelder, in der Jury für die Regensburger Kurzfilmtage saß. Der ehemalige Unternehmensberater hatte in der MZ eine Geschichte über Fürst Alberts Stadtspaziergänge gelesen. Das hat beim Hoteliersonn die Quellen der Erinnerung sprudeln lassen. Er griff zum Telefon.

**Ein Spiegel, in den viele
Promis geblickt haben**

Nun steht Joachim Holfelder wieder in seines Vaters Haus. Der Original-Mosaikboden von 1885 ist in der Eingangshalle verlegt und in der Stein-Treppe

stecken die Eisenhalterungen für den roten Teppich. „Genau hier hat mein Vater Kanzler Konrad Adenauer empfangen. Es war Wahlkampf. Adenauer hatte vor dem Hotel Hände geschüttelt, darunter die eines Kaminkehrers. Der Kanzler sagte, ich gebe ihnen die Linke, meine Rechte ist schwarz.“

In den großen Hotelspiegel haben viele Prominente geschaut: Nobelpreisträger Werner Heisenberg, Box-Weltmeister Max Schmeling, Radprofi Rudi Altig, der Flugzeugbauer Willi Messerschmitt, der Komponist Richard Strauß, der Sänger Rudi Schuricke, die Schauspieler Will Quadflieg, Hans Moser und Willi Birgel. Seit 1961 hängt der Spiegel im Allgäu und machte Karriere. Weltstars prüften im Vorbeigehen ihr Aussehen: Steve McQueen, Charles Bronson, James Coburn, Richard Attenborough, Donald Pleasence und James Garner sowie Regisseur John Sturges, die gesamte Crew des

„Genau hier hat mein Vater Kanzler Konrad Adenauer empfangen. Es war Wahlkampf. Adenauer hatte vor dem Hotel Hände geschüttelt, darunter die eines Kaminkehrers. Der Kanzler sagte, ich gebe ihnen die Linke, meine Rechte ist schwarz.“

Nachkriegsklassikers „Gesprengte Ketten“ („The Great Escape“), hatten zu den Dreharbeiten 1963 in Füssen das Hotel gemietet, das sein Vater nach der Aufgabe des Grünen Kranzes gebaut hatte, das Hotel Pergola in Hopfen, Allgäu.

Als Joachim Holfelder im vierten Stock des Grünen Kranzes die Fenster nach Norden öffnet, scheint den Alt-Regensburger ein wenig die Rührung anzukommen. Vor ihm liegt das schöne, unveränderte Panorama der Altstadt. Holfelder ist Joachim III, und der erste aus der Familie, der nicht Hotelier wurde. Er blickt vom ehemaligen Boden, wo einst die Hotelwäsche zum Trocknen aufgehängt wurde, 120 Jahre zurück.

Für 425 000 Goldmark
gekauft



Die Fassade ist noch grün: Joachim Holfelder vor dem „Staufer von Ehrenfels Palais“ Foto: Wanner

„Mein Großvater war nach einer langen Karriere, die ihn nach Italien, Frankreich und die Schweiz führte, Oberkellner im Goldenen Anker in Bayreuth. Dort stieg zur Festspielzeit auch die Zarenfamilie ab. Er heiratete meine Großmutter Margareta, eine reiche Witwe, geboren in Parkstein. Sie hatte am Münchner Viktualienmarkt eine Wirtschaft geerbt. Jeder hatte 50 000 Goldmark gespart. In Regensburg wurden ihnen der Grüne Kranz und das Hotel Maximilian angeboten. Das Maximilian hatte einen schlechten Ruf. Sie entschieden sich für den Kranz.“ 425 000 Goldmark kostete das fast neue Hotel. 300 000 für die Immobilie. 125 000 Goldmark mussten sie für das Inventar bezahlen. „In der Kaufurkunde wurde das entsprechende Goldgewicht angegeben.“ Der Ruhm des Kranzhotels erreichte München. Richard Strauß (1864 bis 1949) wählte für einen Kongress in Regensburg den Kranz, weil ihm hier das Essen so schmeckte. Manch einer langte zu kräftig zu. Holfelder: „Der Kapellmeister von Rudi Schuricke fiel im Restaurant tot vom Stuhl.“

In den letzten Kriegstagen wurde die Familie nach Vorarlberg evakuiert. Bei der Rückkehr wurde der 15-Jährige nach einer viertägigen Bahnreise als Kundschafter vorausgeschickt. „Ich kam bei der Oberen Bachgasse um die Ecke und sah: Unser Haus steht noch.“ Die amerikanischen Offiziere hatten es bis 1948 requiriert, erlaubten aber der Familie, in einem Nebengebäude in der Pfarrergasse zu wohnen.

Das Hotel-Restaurant war das angesagte Gourmetlokal

Nach dem Krieg war der Kranz eines von 180 JEIA-Hotels (Joint Export Import Agency). Mit diesen Hotels wurde der Tourismus für US-Bürger angekurbelt. Das hatte den Vorteil, dass der Kranz in der Stunde Null alles anbieten konnte: Austern, Gänseleberpastete, Champagner. Das Hotel-Restaurant war das angesagte Gourmetlokal. Hier verkehrten Apotheker, Ärzte und Industrielle wie der Inhaber der Schnupftabakfabrik Bernard. Die Spitzen der Gesellschaft schlossen im Kranz den Bund fürs Leben. „Wir hatten den besten Service. Der kleine Herr Peter, bis Kriegsende Hotel Adlon in Berlin, war bei uns Oberkellner. Wir hatten nur männliches Personal, alle im Frack.“ Einer davon war Adolf Krämling, der spätere Ratskeller-Pächter.

Als es 1951 in Regensburg wegen der Sünderin (mit Hildegard Knef) zu einer dreitägigen heftigen Auseinandersetzung zwischen Filmgegnern, Filmbefürwortern und der Polizei kam, geriet auch der Kranz in den Brennpunkt. Holfelder kann zum Kulturskandal einen Augenzeugenbericht beitragen. Seine Schwester Gerda erlebte alles aus nächster Nähe. Sie schrieb aus dem Grünen Kranz einen Brief, datiert vom 3. März 1951. „Die Leute erstürmten das bischöfliche Palais, der Oberbürgermeister (Georg Zitzler, die Red.) kam zu uns und wir mussten schnell die Türe schließen, sonst wäre er erschlagen worden. Ja so sind die Leute, wenn es nicht nach ihrem Kopf geht.“